

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 46=66 (1900)

Heft: 10

Artikel: Die Kriegslage

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-97472>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLVI. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXVI. Jahrgang.

Nr. 10.

Basel, 10. März.

1900.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: Die Kriegslage. — Die Herbstmanöver 1899. (Fortsetzung.) — Eidgenossenschaft: Wahl. Militärische Wahlen. Entlassung des Waffenchefs der Artillerie. Waffenchef der Infanterie. Schiessprogramm für die Rekrutenschulen der Infanterie 1900. Schiessübungen. Neubewaffnung der Artillerie. Bekanntmachung über Pferdestellung pro 1900. Der schweizerische Wehrmannskalender für 1900. Erledigung von Straffällen. Oberst-Divisionär Ulrich Meister. Historischer Verein. Luzern: Rekruten-Wiederholungsschule. Genf: Abbestellung des Militär-Zeitungs-Abonnements pro 1900. — Ausland: Deutschland: General der Infanterie von Lentze. Frankreich: Reitersport und Militärdienst. — Bibliographie.

Die Kriegslage.

Mit dem Entsätze Kimberleys, dem Vormarsch Lord Roberts gegen die Hauptmacht General Cronjes und deren Einschliessung an der Koodoesranddrift ist ein Umschwung in der strategischen Lage eingetreten, indem die Engländer nunmehr fast an allen Punkten zur Offensive geschritten sind, und der vielleicht in dem Entsatz Ladysmiths und einer Offensive General Jouberts in dem Oranjestaat oder in seinem Rückzug an die Grenzen von Natal seinen ferneren bedeutsamen Ausdruck finden wird. Es wäre jedoch sehr verfrüht die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz bereits für zu Gunsten der Engländer entschieden halten zu wollen. Denn lediglich vom Ausgang der an den Stellungen bei Koodoesranddrift und deren Umgebung, sowie den spätern vor Bloemfontein für die Buren zu erwartenden bis jetzt noch unentschiedenen Kämpfen, sowie von der dauernden Sicherstellung des Truppen- und Kriegsmaterialnachschiebs der Engländer, kann eine nachhaltig günstige Gestaltung der nunmehr eingetretenen Phase auf dem westlichen Kriegsschauplatz für letztere abhängen. Allein es ist nicht zu verkennen, dass der moralische Effekt der glücklich vollzogenen Operation Lord Roberts nur geeignet sein kann, das erschütterte Selbstvertrauen der englischen Truppen und ihrer Führer, sowie das Prestige Englands in Südafrika wieder zu heben und die ersteren zu weiteren Anstrengungen anzuspornen. Auch wurde mit Kimberley nicht nur eine durch die Belagerung erschöpfte Besatzung von 2500 Mann regulärer Truppen, sondern auch ein beträchtlicher Teil der Truppen Lord Methuens von 13 Bataillonen, 4 Batterien und 2 Kavallerie-Regimen-

tern zur operativen Verwendung frei, von denen nur die Gardebrigade zunächst in der Stellung von Magersfontein und darauf in Kimberley zurückblieb, und ferner ein Kriegsmaterial von 78 Geschützen, das, im Fall der Kapitulation des Platzes, den Buren eine beträchtliche Verstärkung zu bieten vermocht hätte.

Allein auch dem ersten namhaften Erfolg der Engländer sind hinkende Boten gefolgt, und zwar der am 21. unter grossen Verlusten für sie abgeschlagene Angriff auf das Lager Cronjes bei Koodoesrand, das Abfangen eines grossen Proviant-Transportes von 180 Fahrzeugen und 3—4000 Stück Vieh bei Koffie-Fontein, sowie das siegreiche Vordringen der Buren unter Delarey über Colesberg auf Rensburg, weit im Rücken der Hauptoperation Lord Roberts und nur 17 deutsche Meilen Luftlinie von dessen Verbindungslinie, der Eisenbahn Modderriver-de Aar, entfernt. In 2—3 Tagen können somit grössere und kleinere Streifkommandos der Buren von Rensburg und Colesberg her jene Bahnlinie ungehindert erreichen und sie an empfindlichen Brückenpunkten etc. auf längere Zeit zerstören.

Allerdings wurde das angeblich 10,000 Mann starke Korps General Delareys, unter Zurücklassung von 2000 Mann vor Arundel, schleunigst zurückgezogen, um gegen die rechte Flanke der gegen Bloemfontein vorgehenden Hauptmacht Lord Roberts nördlich des Rietflusses verwandt zu werden. Sein inzwischen wohl bereits begonnenes Eingreifen vermag hier weit wirksamer zu werden wie gegen die Verbindungslinie Lord Roberts und ist ausserdem hier, dessen numerischer Übermacht gegenüber, weit notwendiger. Die Kapstadtbahn ist überdies mit zahlreichen britischen Etappentruppen, die in Oranje River Station,

de Aar und Beaufort West in Stärke von etwa 5000 Mann nebst 2 Batterien in festen Lagern stehen und jederzeit gegen Unternehmungen gegen die Bahn verfügbar sind, besetzt und wird durch Patrouillen und Panzerzüge beständig abpatrouilliert und durch viele Tausende von ermieteten Kaffern bewacht. Nur eine stärkere Streitmacht der Buren vermöchte daher dort Lord Roberts für namhafte Zeit von seiner Operationsbasis abzuschneiden und jene würde bei den bevorstehenden Kämpfen zur Verteidigung Bloemfonteins den Buren fehlen.

Zwar ist das Zurückwerfen General Clements bei Colesberg und Rensburg den Engländern offenbar überraschend und höchst störend gekommen; allein immerhin fesselt das auf 4000 Mann angegebene, inzwischen von Naauwport und Rensburg wieder vordringende Korps General Clements und die Wichtigkeit jener Verbindung Streitkräfte der Buren an die dortige Bahnlinie und bietet ihnen ein Gegengewicht, mit dem sie, da sein Verlust in den Kämpfen der letzten Tage nur etwa 350 Mann betrug, rechnen müssen. Ferner hat Lord Roberts im Oranje-River- und namentlich im Modderflusslager starke Vorräte für die Operationsarmee angehäuft, um nicht lediglich auf die empfindliche Verbindungslinie mit Kapstadt angewiesen zu sein. Als so umsichtiger Organisator, wie sich General Kitchener im Sudan erwies, hat derselbe zweifellos mit einer vorübergehenden Unterbrechung der 125 d. Meilen langen Kapstadt-Bahnlinie gerechnet und gebotenen Falls würde gegen stärkere Streitkräfte der Buren, die dieselbe ausführen wollten, ein Teil der nunmehr bei Kimberley freigewordenen Truppen Lord Methuens verfügbar werden. Immerhin kann jedoch eine höchst nachteilige Stockung der Operationen Lord Roberts, wenn jene Unterbrechung an grösseren Brücken gelingt, entstehen.

Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist heute die, dass Lord Roberts mit der 6., 7. und 9. Division und der Kavalleriedivision French an beiden Modderflussufern in der Überwältigung der bei Koodoesranddrift im Modderflussbett auf einer Strecke von 2 engl. Meilen Länge 150 Yards Breite und 50 Fuss Tiefe eingeschlossenen Hauptmacht Cronjes begriffen, bei dem Versuch, am 20. das Lager Cronjes zu nehmen, zurückgeschlagen und durch die Beschiessung desselben aus 50 Geschützen dasselbe zu nehmen hofft. Die Têtebrigade General Kelly Kennys, gefolgt von der übrigen 6. Division und der 7. Division verfolgte die Nachhut Cronjes und hatte dieselbe wiederholt in Gefechte, jedoch bis auf das Abfangen eines Wagenparkes ohne namhaftes Resultat, verwickelt. Die Kavalleriedivision French ging, nach der Entsetzung Kimberleys am 16.,

am 17. Februar nachmittags von Dronfield nach dem Modderfluss und am 18. Februar am nördlichen Ufer des Modderriver zur Verfolgung Cronjes vor und vervollständigte die an demselben Tage durch die Brigade Knox und die Hochländer-Brigade beginnende Einschliessung der dort auf Bloemfontein abziehenden Hauptmacht Cronjes mit dem Wagenpark am 19. auf der Nordseite des Modderflusses bei Koodoesranddrift. Das Hauptquartier Lord Roberts befand sich vom 19. ab bei Paardeberg, etwa 6 d. Meilen nordöstlich Jacobsdals und war somit noch 15 d. Meilen oder 5 Märsche von Bloemfontein entfernt. Zwischen Paardeberg und Koodoesrand fanden vom 17. ab unausgesetzt Kämpfe statt. Das letztere liegt 2 1/2 d. Meilen nordöstlich Paardebergs am Modderfluss, 12 d. Meilen westlich Bloemfonteins.

Die Garde-Brigade Lord Methuens, der zum Gouverneur des Kimberleydistriktes ernannt wurde, erhielt den Befehl Kimberley zu besetzen, da diese Stadt an Stelle des Modderriverlagers Heeresdepotplatz wird und sich nach Norden und Nordwesten abgezogene Burenkommandos in ihrem weiteren Umkreise befinden und neuerdings nebst einigen Geschützen wieder bei Fourteenstream sammelten.

Lord Roberts verfügte im Ganzen über 53,000 Mann und für den begonnenen Offensivmarsch gegen Bloemfontein über etwa 40,000 Mann. General Cronje disponierte dagegen im ganzen über 35,000 Mann, die jedoch in 4 Gruppen getrennt waren und noch sind und von denen etwa 5000 Mann von Jakobsdal auf der südlichen Strasse, 8000 Mann mit dem Wagenpark auf dem nördlichen Modderufer in der Richtung auf Bloemfontein abzogen und bis Koodoesranddrift gelangten, 6000 Mann bei Stormberg stehen und 10,000 Mann von Colesberg bei Koffie-Fontein im Anmarsch gegen die rechte Flanke Lord Roberts begriffen sein sollen. Etwa 5000 Mann waren nach Norden und Nordosten abgezogen.

Bei dieser Sachlage kam es für die Engländer vor allem darauf an, die durch ihren Vormarsch umringte Hauptmacht Cronjes von angeblich 8000 Mann und 1000 Proviantwagen festzuhalten und zu überwältigen, und wo möglich die getrennten Heeresteile der Buren an ihrer Vereinigung zu hindern und sie vor derselben anzugreifen und zu schlagen und namentlich die Hauptkolonne zur Übergabe zu nötigen und ihr ihren Train von 1000 Fahrzeugen zu nehmen. Bis zum 18. war es Lord Roberts jedoch nicht gelungen, den Buren irgendwie namhafte Verluste, mit Ausnahme des Abfangens von 180 Fahrzeugen, beizubringen, dagegen wurden seine Truppen wiederholt bei Koodoesrand zurückgeschlagen und war ihr Verlust ein sehr beträchtlicher. Die Buren

aber waren anfänglich offenbar und mit Erfolg bestrebt den Marsch der Engländer möglichst aufzuhalten, um den Rückzug ihres für sie sehr schwer zu ersetzenden Proviant- und Munitionstrains zu sichern und vermöge ihrer ohne hemmenden Train grossen Beweglichkeit ihre Vereinigung in den dazu ausgesuchten und verschanzten Stellungen vor Bloemfontein rechtzeitig zu bewirken und dieselben aufs hartnäckigste zu verteidigen, bis ihr unterwegs befindlicher Entsatz aus Natal eingetroffen wäre. Der Abzug mit der Hauptmacht ist ihnen jedoch nicht geglückt und zwar infolge der Schwerfälligkeit ihres gewaltigen Trains, dessen Ochsenkarren in der Stunde nur 1½ englische Meilen zurücklegten.

Die vollzogene Operation zum Entsatze Kimberleys war, da der britische Höchstkommandierende über 53000 Mann zu derselben verfügte, insofern keine sehr schwierige, da die Aufmerksamkeit der Buren nicht nur in ihrer Front gefesselt wurde, da sie unausgesetzt mit einem heftigen Frontalangriff bedroht waren, sondern namentlich auch, da sie mit dem rechtzeitigen Rückzug in der linken Flanke der Stellung von Magersfontein nach Bloemfontein zu rechnen hatten. Die Trennung der beiden Hauptgruppen General Cronjes bei Magersfontein und Jacobsdal, welche englischerseits beabsichtigt war, ist Lord Roberts nur unvollkommen geglückt, denn General Cronje zog in der Nacht vom Dienstag den 15. Februar rechtzeitig das Gros seiner Streitkräfte nebst dem Wagenpark von Magersfontein nördlich des Modderflusses in der Richtung auf Klipdrift zurück, vermied zunächst einen nachteiligen Kampf und befahl dem Rest seiner Truppen überall durch die englischen Linien zu gehen so gut sie könnten. Am 16. Februar überschritt er nach erfolgreichen Kämpfen seiner Nachhut bei Klipdrift den Modderfluss nach Süden und befand sich am 17. morgens in vollem Rückzuge südlich des Modderflusses, wurde jedoch, wie es scheint, von den Engländern nach Koodoesranddrift gedrängt oder hielt sich infolge des Wasserbedarfs dicht am Südufer des Modderflusses. In der Nacht des 17. wurde die Brigade Macdonald um ihn abzuschneiden auf dem Südufer nach Koodoesranddrift entsandt. Die Kavalleriedivision French ging, wie erwähnt, am 17. nachmittags von Dronfield Station in südöstlicher Richtung zum Modderfluss, um Cronje von Bloemfontein abzuschneiden. Am Sonntag den 18. traf sie bei Koodoesranddrift ein und vervollständigte die Einschliessung Cronjes durch die Division Kelly-Kennys im Norden, die am Montag auch im Süden vollendet wurde. Ein Sturm der Engländer auf die inzwischen verschanzte Stellung der Buren im Flussbett des Modder-rivers wurde am 20. abgeschlagen und die

Stellung bereits vom 19. ab heftig mit Artillerie beschossen, ohne dass bis zum 22. die Ergebung Cronjes erzielt wurde. Inzwischen schlug Lord Roberts wiederholte Entsatzversuche der Buren namentlich einen solchen Bothas östlich von Koo^esranddrift zurück. Da die Kommandos Schaak Burgers, Lucas Meyers und Bothas in einer Gesamtstärke von 6000 Mann auf die erste Nachricht vom Abzug Cronjes aus Magersfontein, aus Natal nach dem Freistaat abgingen, so sind demnächst erneuerte Entsatzversuche beträchtlicher Streitkräfte für Cronje zu erwarten, namentlich wenn es gelingt, die Kräfte der Buren im Oranjestaat unter fähiger Führer Hand zu vereinigen. Man kann die zu Cronjes Entsatz verfügbaren Truppen zusammen auf 25,000 Mann veranschlagen. Somit könnte Lord Roberts, auf den Flanken und seinen Verbindungslinien von ihnen angegriffen, immer noch in eine sehr schwierige Lage geraten.

Ein wichtiger Umstand ist bei der jetzt eingeleiteten Operation der Engländer auf Bloemfontein hervorzuheben und zwar der, dass sich das englische Heer von der Bahnlinie frei zu machen und auf eine Anzahl Märsche von derselben entfernt zu bewegen vermochte. Offenbar ist sein Train für den ganzen Vormarsch ohne Bahnverbindung auf Bloemfontein entsprechend organisiert, und darin läge ein ausserordentlicher und unerlässlicher Fortschritt für die operative Bewegungsfähigkeit der englischen Hauptarmee. Um so empfindlicher aber muss der Verlust von 3000—4000 Stück Vieh und 180 Proviantwagen am 16. Februar bei Koffiefontein 6 deutsche Meilen südöstlich Jacobsdals für die Engländer sein und vermögen die von ihnen genommenen 180 Burenkarren eine nur sehr geringe Kompensation für diesen Verlust zu bieten. Der geplante Bau einer Feldbahn vom Modderfluss in der Richtung auf Bloemfontein dürfte wie der fernere Vormarsch überhaupt in Anbetracht der Terrainverhältnisse auf grosse Schwierigkeiten stossen.

Was die Empfindlichkeit der Verbindungen und des Heerestrosses auf dem jetzigen Kriegsschauplatz betrifft, so darf jedoch nicht übersehen werden, dass die Engländer heute in der Kavalleriedivision French mit 3 Kavalleriebrigaden und 8 Regimentern, 7 reitenden Batterien und 8 Kompagnien berittener Infanterie, eine für die Trains und den Nachschub der Buren sehr gefährliche, höchst mobile Offensivwaffe zur Geltung zu bringen vermögen, die mit dem Entsatze Kimberleys und der Vollendung der Einschliessung Cronjes auf dem nördlichen Modderufer bei Koodoesranddrift und der Abwehr von Entsatzvorstössen der Buren bereits sehr erfolgreich zur Verwendung gelangte.

Der Entsatz Kimberleys durch Lord Roberts und sein Vormarsch mit der Kavalleriedivision, 3 Infanteriedivisionen und einer 4. in Reserve gegen Cronjes Hauptmacht und auf Bloemfontein gewann auch für den östlichen Kriegsschauplatz grosse strategische Bedeutung, denn sofort brachen die Freistaatkommandos von den Lagern General Jouberts bei Ladysmith nach dem westlichen Kriegsschauplatz auf und trafen unter Botha in der Umgebung von Koodoesranddrift bereits ein, wurden jedoch, wie erwähnt, von den Engländern bis jetzt zurückgeschlagen. Die Rücksichten auf den Schutz des eigenen Landes der Freistaatburen dürften hiebei wesentlich mitgesprochen haben. Zwar schien es kaum unter Benutzung der Bahn nach Harrysmith-Bethlehem und von dort durch raschen Ritt nach Winburg, wo die Bahn nach Bloemfontein beginnt, möglich, dass diese Verstärkungen noch rechtzeitig zur Unterstützung Cronjes am Modderfluss, wenn auch zur Verteidigung Bloemfonteins eintrafen, da sie zwischen Bethlehem und Winburg eine Strecke von 18—20 d. Meilen zu Pferde zurückzulegen hatten, allein das Kommando Bothas war schon am 20. in der Nähe Cronjes angelangt. Überdies verfügen die Buren noch vor Bloemfontein über mehrere starke, verschanzte Stellungen, darunter die des Aasvogelkops, und werden es nicht unterlassen, ihre Hauptstadt aufs hartnäckigste zu verteidigen.

Die Einnahme der Hauptstadt eines im Kriege befindlichen Landes mit ihrem Sitz der Centralbehörden und ihren Kriegs- und Friedensvorräten bildet immer ein schwer wiegendes Moment im politisch-militärischen Kalkül und im vorliegenden Fall vielleicht ein solches von besonderer Tragweite. Wie die Verhältnisse heute liegen, scheint vorderhand die Führung des Guerillakrieges noch nicht zu erwarten zu sein, da die Aussicht, an stark verschanzten Verteidigungsstellungen den Angriff der Engländer sich brechen zu lassen, für die Buren vielleicht noch vorhanden ist.

Die Streitkräfte aber, die General Joubert nach Koodoesranddrift und Bloemfontein sandte, musste dessen Widerstandsfähigkeit am Tugela mindern, und darauf, dass er möglichst wenig nach dem zur Zeit entscheidenden westlichen Kriegsschauplatz detachiert, zielen offenbar die neuesten Offensivanstrengungen General Bullers ab. So wenig Bedeutung auch dessen kleinem Erfolge am rechten Tugelaufer und am Inlwaneberge, überdies unmittelbar gefolgt von dem Echee am Booch Kop und an der Blaaukranzmündung, beigelegt werden konnte, so hat General Buller jedoch am 21. mit der 5. Division den Tugela überschritten und damit allerdings unter bis jetzt bei Groblers Kloof erfolglosen

Kämpfen einen neuen Entsatz Ladysmiths begonnen, den fortzusetzen er den triftigsten Anlass hat.

Die Verproviantierung Ladysmiths, bisher in der englischen Presse auf 4 Monate und daher bis Ende Februar berechnet, hat im Laufe der Zeit durch das starke Zusammenschmelzen der Besatzung an Dauer gewonnen und wird heute noch auf 5—6 Wochen veranschlagt und war am 20. d. M. noch ein Bestand von 4000 Pferden, 700 Maultieren und 650 Stück Schlachtvieh in der Stadt vorhanden. Auch wurde dort eine Pferdefleisch-Wurstfabrik und Fleischsuppenanstalt errichtet, deren Erzeugnisse den Kräftezustand der Besatzung gehoben haben sollen. Der, wie es schien, absolut sichere Fall von Ladysmith erscheint daher bei der heutigen Gestaltung der Kriegslage wieder sehr in Frage gestellt, da auch der zur Inundation Ladysmiths errichtete Klipriverdamm vom Wasser wieder fortgespült wurde. Allerdings wurde derselbe neuerdings wieder in Angriff genommen.

Zur Zeit liegt die Hauptentscheidung jedoch offenbar in dem Kampf um die Stellung der Buren unter Cronje an der Koodoesranddrift und in den Entsatzversuchen für dieselbe. Gelingt es Lord Roberts ungeachtet seiner Übermacht nicht, dieselbe zu überwältigen und die Entsatzkorps zurückzuschlagen und erleidet er, wie dies bereits begonnen, noch ferner sehr starke Verluste, so vermag die Offensive der Engländer auf dem westlichen Kriegsschauplatz zu scheitern und träte alsdann die Notwendigkeit für diese ein, neue Heeresverstärkungen aus der Heimat heranzuschaffen, für die ausser der 8. Division und verhältnismässig wertlosen, da unausgebildeten Miliz- und Freiwilligen-Formationen zur Zeit keine Truppen in England marschbereit vorhanden sind.

Die Herbstmanöver 1899.

Die Manöver des I. Armeekorps gegen eine kombinierte Division.

Manöveranlage, Gelände und Ereignisse am 11. September.

(Fortsetzung.)

Schweizerischen Manövern können selten Ausgangssituationen zu Grunde gelegt werden, in welchen die Aufklärungsaufgabe vor der Front noch durch selbständige Kavallerie zu lösen ist; in der Regel stellen sie den Moment dar, wo die Korpskavallerie schon von den Infanteriespitzen aufzunehmen wäre und die Aufklärung nur noch durch Divisionskavallerie und Patrouillen der Korpskavallerie zu ergänzen ist. Die Situation vom 11. September liess der Korpskavallerie grössere Freiheit; daher dürfte es sich lohnen,